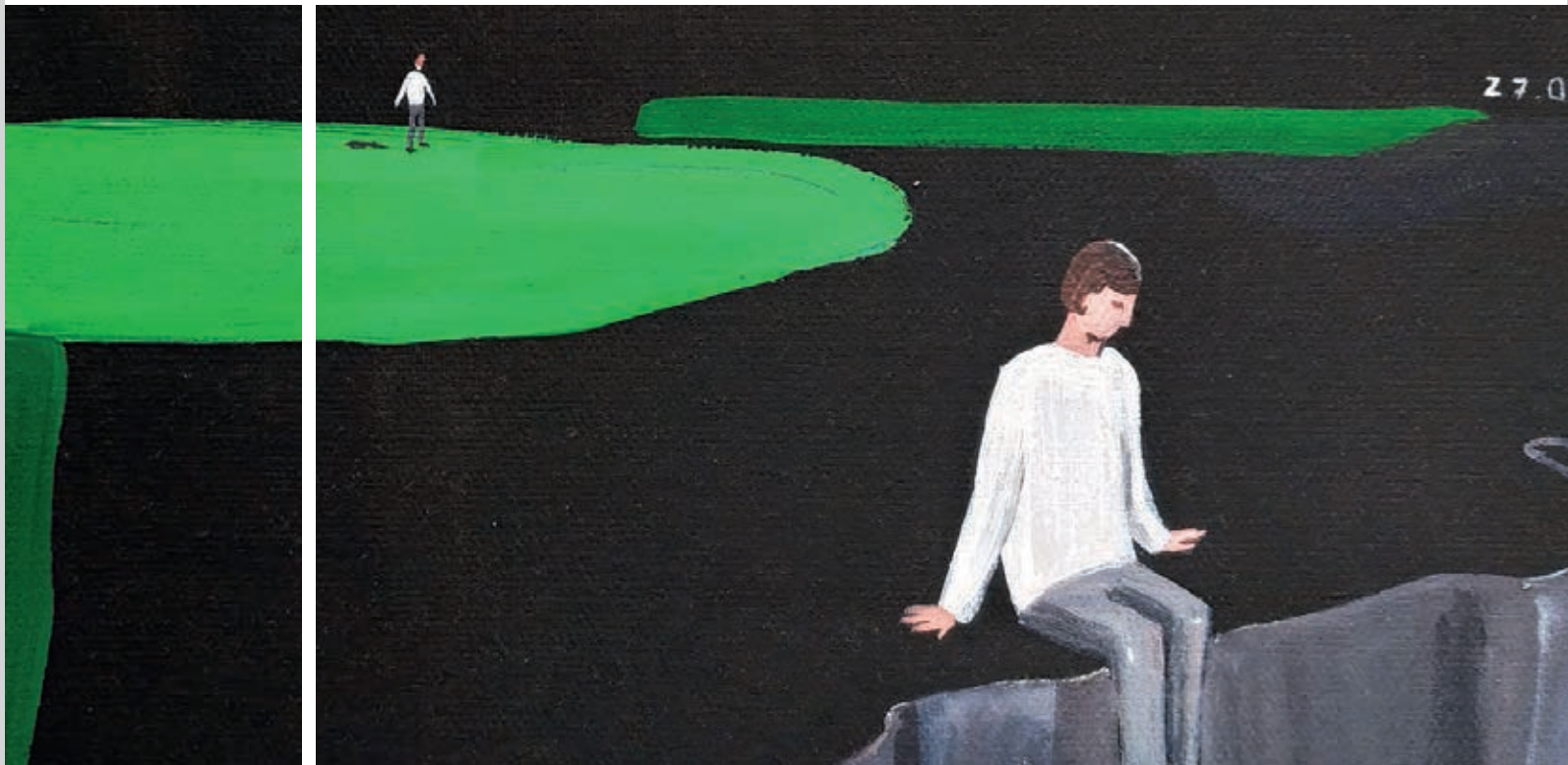


Am Übergang

Werke von Schubert und Beethoven



Nadezda Pisareva, Klavier

Am Übergang

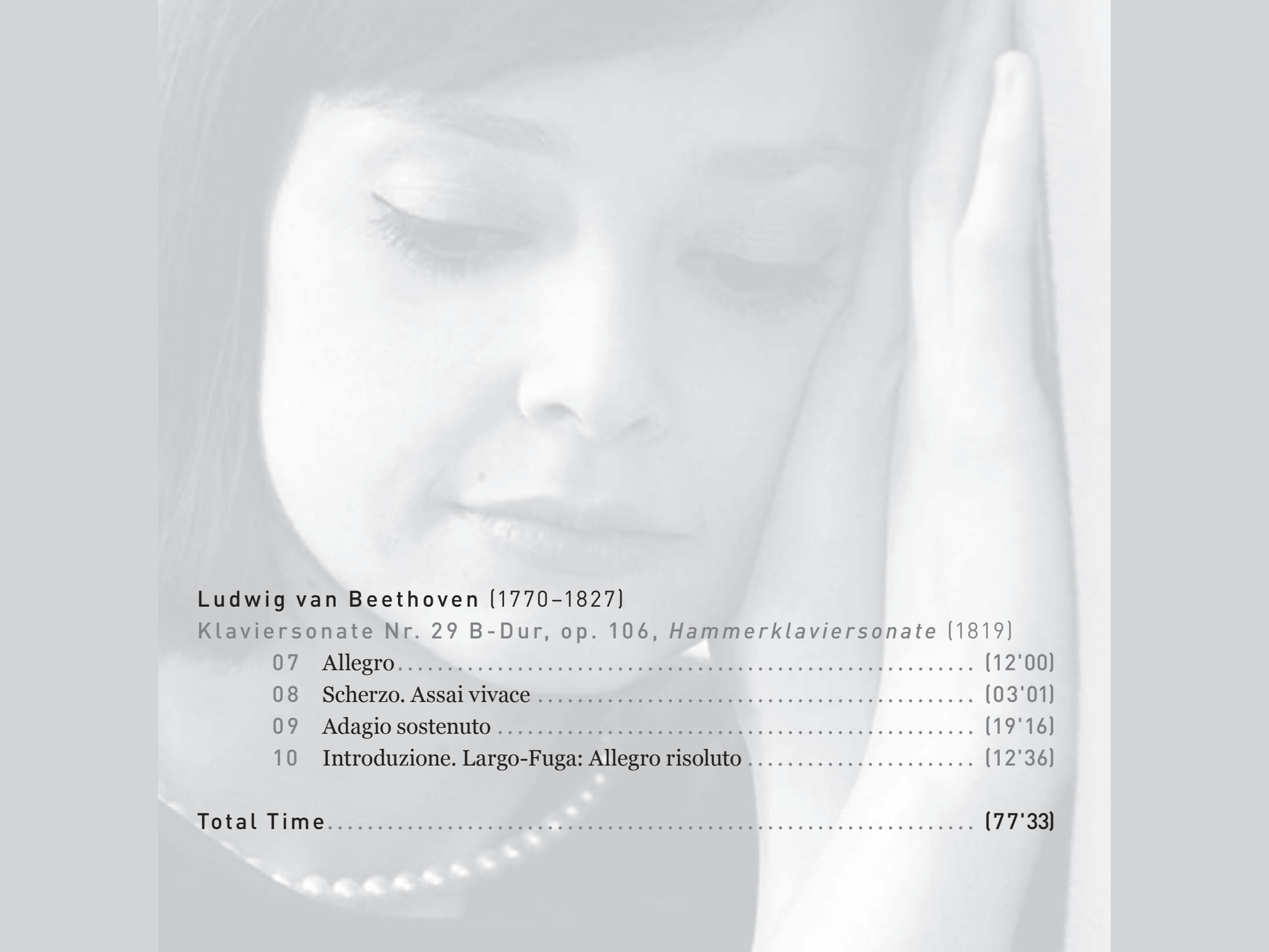
Werke von Schubert und Beethoven

Nadezda Pisareva, Klavier

Franz Schubert (1797–1828)

Moments musicaux D 780, op. 94 (1828)

01	Moderato	(05'30)
02	Andantino	(07'25)
03	Allegro moderato	(01'48)
04	Moderato.....	(04'39)
05	Allegro vivace	(02'13)
06	Allegretto	(08'59)



Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Klaviersonate Nr. 29 B-Dur, op. 106, *Hammerklaviersonate* (1819)

07	Allegro.....	(12'00)
08	Scherzo. Assai vivace	(03'01)
09	Adagio sostenuto	(19'16)
10	Introduzione. Largo-Fuga: Allegro risoluto	(12'36)
Total Time.....		(77'33)

Am Übergang

Zwischen den „musikalischen Augenblicken“, den *Moments musicaux* von Franz Schubert, und der monumentalen Sonate op. 106 von Ludwig van Beethoven gibt es mehr Unterschiede als Ähnlichkeiten. Trotzdem gibt es einige Punkte, in denen sich diese Stücke ähneln und man gewisse Überschneidungen finden kann. Die beiden eint, dass sie zum Anbruch des Epochenwechsels von Klassik zur Romantik geschaffen wurden. Entsprechend schauen sie beide in die Zukunft. Man könnte sogar sagen, dass sie das neue Zeitalter einläuten. Sich an die Regeln der Klassik haltend, interpretieren sie diese aber neu. Beide Werke mit ihrer ganzen Unähnlichkeit erreichen erstaunliche Höhen des menschlichen Geistes und der Kompositionskunst. Sie sind deswegen nicht nur ein intellektueller Genuss, sondern dringen auch bis in die Tiefe des Herzens. Oder wie Beethoven zur Partitur der Missa Solemnis schrieb: „Von Herzen – möge es wieder zu Herzen gehen.“

Franz Schuberts *Moments musicaux* D 780, op. 94

Die *Moments musicaux* gehören zu den Werken, die Schubert in seinen letzten Lebensjahren komponiert hat. Er arbeitete an dem Werk von 1823 bis 1828, und der gesamte Zyklus wurde in Schuberts Sterbejahr 1828 veröffentlicht. Im gleichen Jahr fand auch das erste und einzige öffentliche Konzert unter Anwesenheit des Komponisten statt, welches ihm die lang ersehnte Anerkennung brachte. Parallel entstand die Klaviersonate G-Dur D 894 sowie die *Impromptus* für Klavier, seine beiden Klaviertrios, die Liederzyklen

Winterreise und *Schwanengesang*, mehrere Streichquartette und sein berühmtes religiöses Werk, die *Deutsche Messe*. Neben solchen umfangreichen Werken wirken die *Moments musicaux* auf den ersten Blick wie ein einfaches und vielleicht sogar dekoratives Stück. Tatsächlich sticht dieser Zyklus durch Simplizität der Faktur heraus, was ein Meisterwerk auszeichnet, das nur ein genialer Komponist erschaffen konnte. Zum Vergleich könnte man an Klavier-sonaten von Mozart denken, bei denen hinter der scheinbaren Einfachheit eine geschickte und komplizierte Stimmführung steht. Für den Interpreten stellt diese vermeintliche Leichtigkeit des Notentextes eine enorme Herausforderung dar, da sie vom Musizierenden Spontaneität und Innigkeit sowie gleichzeitig eine strenge Klangkontrolle und Klangvielfalt fordert.

Die Stimmungen der sechs *Moments musicaux*

Der erste Satz Moderato in C-Dur wirkt so, als ob man durch ein offenes Fenster alpine Wiesen sehen, fröhliche Gesänge hören und frischen Düfte des Frühlings einatmen würde.

Der zweite Satz Andantino in As-Dur erinnert an den Anfang der G-Dur-Sonate durch die Faktur sowie den narrativen Ton, der etwas Fernes und zugleich Inniges erzählt. Zwei Episoden in fis-Moll sind voller stiller Bitterkeit, gar von Verzweiflung durchtränkt. So wie die Sehnsucht nach himmlischer Ruhe und Glückseligkeit unerfüllt bleibt, ist auch ein sanfter Übergang aus fis-Moll zu As-Dur unmöglich.

Der dritte Satz Allegro moderato in f-Moll ist von den Straßenklängen Wiens inspiriert. Denn dieses Stück hat Merkmale von Verbunkos, einem ungarischen tänzerischen Stil, und weckt eine süße Melancholie.

Der vierte Satz Moderato in cis-Moll könnte eine Anspielung auf Musik von Johann Sebastian Bach sein. Andererseits erinnert diese Musik auch an die Klänge eines fließenden Bachs – einer beliebten musikalischen Metapher von Schubert.

Im fünften Satz *Allegro vivace* in f-Moll hören wir beinahe den wilden Galopp aus dem *Erlkönig* oder man kann Ähnlichkeit mit dem Stück die *Lebensstürme* für Klavier zu vier Händen finden.

Das Schlusstück *Allegretto* in As-Dur bringt uns wieder ins Freie. Aber dieses Mal ist es ein Monolog eines einsamen Menschen, der innig, traurig, auch mit Entzücken die Natur beobachtet. Der mittlere Teil bringt Munterkeit und Trost, aber mit der Reprise kehrt die Melancholie wieder zurück.

Jedes der sechs Stücke hat eine einzigartige Stimmung. Erstaunlich sind auch die feinsten Abstufungen jedes Moments, die durch Schuberts einzigartige harmonische Folgen ermöglicht werden.

Ludwig van Beethovens Klaviersonate Nr. 29 B-Dur op. 106, *Hammerklaviersonate*

Die Klaviersonate wurde zwischen Sommer 1817 und Herbst 1818 geschrieben. Dieses Werk ist einzigartig sowohl für Beethovens Kunst als auch für die gesamte klassische Musik. Hans von Bülow sagte, dass es Beethovens Neunte Sinfonie am Klavier sei. Tatsächlich ist die größte Sonate von Beethoven „in drangvollen Umständen geschrieben; denn es ist hart, beinahe um des Brotes zu schreiben; soweit habe ich es nun gebracht.“ (Beethoven in einem Brief an Ferdinand Ries). Gleichzeitig ist aber auch bekannt, dass Beethoven mit diesem Werk sehr zufrieden war.

Die Tonart der Sonate ist B-Dur und damit auch des 1. Satzes, die im Rahmen Beethovens Poetik Gewissheit, Stolz, positive Einstellung bedeutete. Er wählte Tonarten immer sehr sorgfältig aus und weitere Beispiele von Kompositionen in B-Dur wären das Klavierkonzert op. 19 oder die Klaviersonate op. 22. Es gibt kaum dramatische Konflikte, stolze

und gewisse Bewegung nach vorne überwiegt. Die Sonate ist dem Erzherzog Rudolph, dem Schüler und Mäzen von Beethoven, gewidmet. In den Skizzen von 1817 trägt ein Motiv, das an das Hauptthema des ersten Satzes erinnert, den Untertext „Vivat Rudolphus“.

Der zweite Satz, ein Scherzo in B-Dur, hat einen energisch-forcierten Charakter. In den rätselhaften Episoden wird die Atmosphäre düsterer, B-Dur wird in diesen Episoden quasi zu seiner Kehrseite in Form vom b-Moll.

Im Brief an Ferdinand Ries vom 16. April 1819 bat Beethoven dringend, einen Auftakt zum schon nach London abgeschickten Adagio, dem 3. Satz hinzuzufügen. Es waren nur zwei Töne, ein fragender Sprung auf der großen Terz nach oben. Ein Motiv, das sich durch die gesamte Sonate zieht. Man könnte den Eindruck gewinnen, dass das Universum befragt wird und die Antwort des Universums eine große Terz nach unten sei. Ein vermeintlich kurzer Moment, der den Himmel dem Menschen näherbringt. Es erklingt ein leidvolles erstes Thema des Adagios in fis-Moll. Für die Haupttonart der Sonate in B-Dur ist das eine denkbar weit entfernte Tonart. Man bekommt hier das Gefühl, in einer anderen Welt zu versinken, als ob Orpheus in die Unterwelt hinabsteigen würde.

Dieses Adagio ist in voller Sonatensatzform geschrieben. Die größte Transformation passiert im Seitensatz, in dem die Stimme des Universums nicht so fremd und kalt klingt. In der Exposition erscheint dieses Thema in D-Dur, in der Reprise im majestätischen und himmlischen Fis-Dur und in der Coda erklingt es im göttlichen G-Dur. Danach löst sich alles in den letzten Akkorden von Fis-Dur auf, als ob der Mensch sein Schicksal und seine menschliche Natur vollkommen akzeptieren würde.

Nach solch einem intensiven Adagio ist ein „normales“ Finale schlicht unmöglich. Beethoven findet eine Lösung, indem er das Finale wie eine Fuge gestaltet. Zwischen Adagio und Fuge befindet sich ein mystisches Largo, das als Übergang von Fis-Dur zu der



Haupttonart fungiert. Dieses Largo ist ein harmonisches Labyrinth. Es erinnert an die Einleitung zum Finale der 9. Symphonie. Wenn auch das Finale der Sonate op. 106 nicht das einzige ist, welches in Form einer Fuge komponiert ist. Die Polyphonie stellt eine ideale lebendige Sprache dar und steht für echte Freiheit des Geistes. Wie im Weltall herrschen hier Chaos und Ordnung gleichermaßen.

Ein raffinierter linearer Umriss des ersten Themas folgt einer sehr klaren harmonischen Struktur (T-S-D-T) und beginnt mit einem Triller. Ein solcher Anfang ist eine rhetorische Figur, die Freude bedeutet. Das zweite Thema in D-Dur erklingt näher zum Schluss der Fuge und erscheint wie eine göttliche Erleuchtung. Nach dem zweiten Thema folgt eine gemeinsame Coda, in der das 1. und 2. Thema

zusammengeführt wird. Auch hier wird man das Gefühl nicht los, dass es eine *Ode an die Freude* ist. Mit diesem Schlusssatz besingt Beethoven das Leben und die gesamte Sonate huldigt der Kraft des menschlichen Geistes.

Es war eine große Freude und Ehre sowie eine riesige Herausforderung diese zwei genialen Werke aufzunehmen! Es ist lebenslange Arbeit für Musiker solche Werke einzustudieren. Ich hoffe aber, dass diese Aufnahme bereits eine schöne Etappe zum Klingen bringt. Die Freude und den Genuss an dieser Musik teile ich gerne mit Ihnen.

Nadezda Pisareva

Die Künstlerin

Biografische Anmerkungen

Nadezda Pisareva, 1987 in Moskau geboren, erhielt Unterricht an der Zentralen Musikschule Moskau bei Tamara Koloss, studierte bei Sergei Dorensky am Tschaikowski-Konservatorium in Moskau und bei Klaus Hellwig an der Universität der Künste Berlin, gefördert durch ein Stipendium der DAAD-Stiftung. Neben dem Studium nahm sie an den Meisterkursen von Arie Vardi, Aquiles Delle Vigne, Abdel Rahman El Bacha, Bernd Goetzke, Maria João Pires, Ferenc Rados, Stephen Kovacevich und Matti Raekallio teil.

Nadezda Pisareva tritt als Solistin und leidenschaftliche Kammermusikerin unter anderem in Russland, Deutschland, der Schweiz, Italien, Japan und China in Konzerthäusern und auf internationalen Festivals auf. Sie ist Silbermedaillengewinnerin und Kammermusikpreisträgerin der Scottish International Piano Competition 2010 in Glasgow, Gewinnerin des Publikumspreises und des dritten Preises beim Internationalen Klavierwettbewerb Val Tidone 2015 in Italien und Preisträgerin beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD 2014 in München.

Sie hat unter anderem mit dem Cuarteto Casals, der Geigerin Diana Tishchenko und dem Cellisten Andreas Brantelid zusammen musiziert. Nadezda Pisareva tritt häufig zusammen mit ihrem Ehemann, dem Pianisten Georgy Tchaidze als Klavierduo auf.

Die Pianistin ist Mitglied der Stiftung Yehudi Menuhin *Live Music Now* in Berlin. Seit 2016 gehört sie zu den Pianisten der Konzertreihe *Weltklassik am Klavier*.

Ihre Debüt-CD ist dem Komponisten Robert Schumann gewidmet und ihre zweite CD entstand in Zusammenarbeit mit der Saxofonistin Hannah Stoll und Deutschlandradio Kultur mit Musik des Berliner Komponisten Gustav Bumcke. Die vorliegende CD entstand mit der Unterstützung des Stipendiums Neustart Kultur 2021.

At the Transition

There are more differences than similarities between the “musical moments” of Franz Schubert’s *Six moments musicaux* and Ludwig van Beethoven’s monumental Sonata in B-flat major, Op. 106. Nevertheless, there are aspects that both works share in common and at times one can even find points where they overlap. Both were created at the dawn of the epochal transition from Classicism to Romanticism and accordingly look to the future. One could even say that they herald the new age. Both adhere to and yet reinterpret the rules of Classicism. And, despite their dissimilarities, both achieve staggering heights of the human spirit and the art of composition. Therefore, they not only provide intellectual delight but also reach the depths of the heart. Or as Beethoven wrote to the score of his *Missa Solemnis*: “From the heart – may it return to the heart.”

Franz Schubert’s *Six moments musicaux* D. 780, Op. 94

The *Six moments musicaux*, written between 1823 and 1828, was one of many works Schubert composed in the final years of his life. The entire cycle of *Six moments musicaux* was published in 1828, the year Schubert died. The same year also saw the first and only public concert during Schubert’s lifetime at which the composer’s works were played, finally bringing him the recognition he had longed for. Schubert was extremely prolific in the years up to his death, a period of creativity that would also include the Piano Sonata in G major, D. 894, his *Impromptus* for piano, the two piano trios,

the *Winterreise* and *Schwanengesang* song cycles, several string quartets, and the *Deutsche Messe*, Schubert's best-known religious work.

Next to Schubert's more extensive works from this period, the *Six moments musicaux* might seem at first glance simple or even decorative. Indeed, this cycle stands out for its structural simplicity, characteristic of a masterpiece that only a brilliant composer could create. By way of comparison, one might think of Mozart's piano sonatas, where there is skillful and intricate voice leading beneath the apparent simplicity. For the performer, the simplicity of the musical text is an enormous challenge, as it demands spontaneity and intimacy and, at the same time, strict tonal control and a rich diversity of timbre.

The moods of the *Six moments musicaux*

The first movement, a Moderato in C major, feels as if one were looking through an open window at alpine meadows while hearing merry songs and breathing in the fresh scent of spring.

The second movement, an Andantino in A-flat major, recalls the beginning of the G major sonata in both structure and its narrative tone, which conveys something distant and yet at the same time intimate. Two episodes in F-sharp minor are full of quiet bitterness and are even imbued with despair. Just as the longing for divine tranquility and bliss remains unfulfilled, a gentle transition from F-sharp minor to A-flat major is also impossible.

The street sounds of Vienna inspire the third movement that follows, an Allegro moderato in F minor. This movement has stylistic features of a *verbunkos*, a Hungarian dance style, and arouses a sweet sense of melancholy.

The fourth movement, a Moderato in C-sharp minor, might allude to music by Johann Sebastian Bach. On the other hand, this music also evokes the sounds of a flowing brook – a favorite musical metaphor of Schubert.

We almost hear the wild gallop from the *Erlkönig* in the fifth movement, an Allegro vivace in F minor. One might also find similarities with Schubert's *Lebensstürme* (Storms of Life) for piano four-hands.

The closing Allegretto in A-flat major brings the listener back out into the open. However, this time, there is a monologue of a solitary person who affectionately observes nature with both sadness and delight. The middle section provides cheer and consolation, but the melancholy returns with the recapitulation.

Each of the six movements is unique in its mood. Also astounding are the subtle gradations of each moment, made possible by Schubert's unique harmonic sequences.

Ludwig van Beethoven's Sonata No. 29 in B-flat major, Op. 106, *Hammerklavier*

Unique both for Beethoven's artistic oeuvre and classical music as a whole, the *Hammerklavier* Sonata was composed between the summer of 1817 and the beginning of 1819. Hans von Bülow said that it was the Ninth Symphony among sonatas. Indeed, Beethoven's greatest sonata was "written in distressful circumstances; for it is hard to write almost entirely for the sake of earning one's daily bread; and that is all I have been able to achieve." (Beethoven in a letter to Ferdinand Ries). At the same time, it is also known that Beethoven was delighted with this work.

The key of the sonata – and likewise the first movement – is B-flat major, which in the context of Beethoven's musical poetics represented certainty, pride, and positivism. Always deliberate in his choice of keys, other examples of works Beethoven composed in B-flat major include the Piano Concerto Op. 19 and the Piano Sonata Op. 22. There is hardly any dramatic conflict to be found, and a proud, determined movement forward predominates.

The sonata is dedicated to Archduke Rudolph, Beethoven's pupil and patron. In the sketches of 1817, a motif reminiscent of the first movement's main theme bears the subtext "Vivat Rudolphus."

The second movement, a Scherzo in B-flat major, is contentious and passionate in its character. In the enigmatic episodes, the atmosphere becomes more somber; B-flat major practically reveals its darker side in the form of B-flat minor in these episodes.

In a letter to Ferdinand Ries of April 16, 1819, Beethoven urgently requested that an upbeat be added to the third movement Adagio that had already been sent off to London. It was only two notes, a pensive ascending major third – a motif that runs throughout the sonata. It is possible to imagine here that the universe is being pondered upon, which in turn responds by descending a major third as if the heavens were briefly approaching humanity. An impassioned first theme of the Adagio in F-sharp minor is heard, which, in the context of the sonata's opening key of B-flat major, is utterly remote. Here, one gets the sense of immersing oneself into another realm, as if Orpheus were descending into the underworld.

Composed wholly in sonata form, the most significant transformation of this Adagio occurs with the secondary theme, in which the voice of the universe does not sound so alien and cold. In the exposition, this theme is heard in D major. In the recapitulation, it appears in a majestic and heavenly F-sharp major and in the coda in a divine G major. Thereafter, the last chords of the movement dissolve in F-sharp major, as if mankind were to accept its destiny of being human.

After such an intense Adagio, a "normal" finale is simply impossible. Beethoven found an appropriate solution by composing the Finale in the style of a fugue. Between the Adagio and the Fugue is a mystical Largo that serves as a transition from F-sharp major to

the main key. This Largo is a harmonic labyrinth. Quite naturally, one is reminded of the introduction to the finale of the Ninth Symphony. Even if the finale of the Sonata Op. 106 is not the only work composed in the form of a fugue, it is by no means a baroque stylization. Its polyphony constitutes an ideal dynamic language and stands for true freedom of the spirit. Like in the cosmos, chaos and order reign here in equal measure.

A refined linear outline of the first theme follows a very clear harmonic structure (tonic-subdominant-dominant-tonic) and begins with a trill. Such an opening is a rhetorical figure signifying joy. The second theme in D major is heard closer to the end of the fugue and appears like a divine epiphany. Following the second theme, a joint recapitulation occurs in which the first and second themes are brought together. Again, one can't help but feel that this is an *Ode to Joy* moment. With this final movement, Beethoven extols life and is full of praise for the power of the human spirit.

It was a great pleasure and honor as well as a huge challenge to record these two brilliant works! For musicians it takes a lifetime to learn such works. I hope, however, that this recording already brings a fine moment to light. I am pleased to share the joy and pleasure of this music with you.

Nadezda Pisareva

The Artist

Biographical Notes

Nadezda Pisareva, born in Moscow in 1987, was taught by Tamara Koloss at the Central Music School in Moscow, studied with Sergei Dorensky at the Tchaikovsky Conservatory in Moscow and Klaus Hellwig at the Berlin University of the Arts with the support of a scholarship from the DAAD Foundation. In addition to her studies, she participated in the master classes of Arie Vardi, Aquiles Delle Vigne, Abdel Rahman El Bacha, Bernd Goetzke, Maria João Pires, Ferenc Rados, Stephen Kovacevich, and Matti Raekallio.

Nadezda Pisareva performs as a soloist and avid chamber musician in concert halls and international festivals in Russia, Germany, Switzerland, Italy, Japan, and China, among other countries. She won the silver medal and chamber music prize from the 2010 Scottish International Piano Competition in Glasgow, the audience and third prizes at the 2015 Val Tidone International Piano Competition in Italy, and was a prizewinner at the 2014 ARD International Music Competition in Munich.

She has performed with the Casals Quartet, violinist Diana Tishchenko, and cellist Andreas Brantelid. Nadezda Pisareva frequently performs as a piano duo with her husband, pianist Georgy Tchaidze.

Nadezda Pisareva is a member of the foundation Yehudi Menuhin *Live Music Now* in Berlin. Since 2016, she has been one of the pianists in the concert series *Weltklassik am Klavier* (World classics at the piano).



Her debut CD is dedicated to the composer Robert Schumann. Her second CD was created in collaboration with saxophonist Hannah Stoll and Deutschlandradio Kultur, featuring music by Berlin composer Gustav Bumcke. This CD was created with the support of the Neustart Kultur 2021 grant.

Danksagung

Diese CD widme ich in tiefster Dankbarkeit und liebevoller Erinnerung meiner Mutter Tatiana Vasnetsova.

Ich danke auch herzlichst meiner ganzen Familie für die Unterstützung, der Firma KAWAI und insbesondere Arimune Yamamoto für den herrlichen Flügel, Natalia Ervits für die Geduld und Meisterschaft der Tonkunst, Assja Wischnewskaya-Mann für die Hilfe der Übersetzung des Vorwortes, der Evangelischen Ölberg-Kirche in Berlin Kreuzberg und Ingo Schulz für den Raum für die Aufnahme.

Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von NEUSTART KULTUR.

Acknowledgments

I wish to dedicate this CD with deepest gratitude and loving memory to my mother, Tatyana Vasnetsova.

I also wish to sincerely thank: my whole family for their support, the KAWAI company and personally Arimune Yamamoto for the magnificent grand piano, Natalia Ervits for her patience and skill as a recording engineer, Assja Wischnewskaya-Mann for her assistance in the translation of the preface, the Evangelical Ölberg Church in Berlin Kreuzberg, and Ingo Schulz for providing the venue for this recording.

Funded by the Federal Government Commissioner for Culture and Media within the framework of NEUSTART KULTUR.

GENUIN classics GbR

Holger Busse, Alfredo Lasheras Hakobian, Michael Silberhorn
Feuerbachstr. 7 · 04105 Leipzig · Germany

Phone: +49 . (0) 3 41 . 2 15 52 50 · Fax: +49 . (0) 3 41 . 2 15 52 55 · mail@genuin.de

Recorded at Ölberg-Kirche Berlin Kreuzberg, Germany

February 4–6, 2021

Recording Producer/Editing: Natalia Ervits

Piano Tuner: Arimune Yamamoto/Kawai Skex-L 2705001

Cover: cloudy mood, Sofya Stupenkova (2021), Photography by Sofya Stupenkova

English Translation: Erik Lloyd Dorset

Photography: Natascha Zivadinovic

Booklet Editorial: Juliane Seifert

Layout: Sabine Kahlke-Rosenthal

Graphic Design: Thorsten Stapel

© + © 2022 GENUIN classics, Leipzig, Germany

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, hiring,
lending, public performance and broadcasting prohibited.

